

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 55 (1984)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Notizen im Juni

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Heinz Bollinger:

## Notizen im Juni

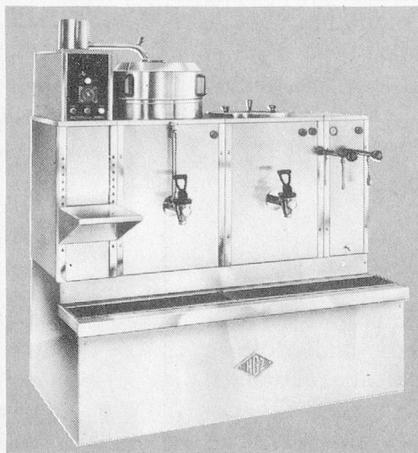
Einer Statistik der Schweizerischen Rückversicherungs-gesellschaft lässt sich entnehmen, dass der Schweizer weltweit am höchsten versichert ist und für Versicherungen aller Art im Jahr durchschnittlich 2200 Franken ausgibt. Die Schweiz liege seit Jahren an der Spitze der Rangliste, heisst es, gefolgt von der Amerikanern (2100) und den Kanadiern (1400). Die nächsten Plätze werden von Deutschland, Australien, den Niederlanden, Japan, Grossbritannien, Norwegen, Schweden, Dänemark und Frankreich belegt. Auf der Liste sind 54 Länder aufgeführt. Das Schlusslicht bilden Indonesien, Indien und Pakistan mit durchschnittlichen Versicherungsprämien von Fr. 4.60 bis Fr. 6.60 pro Kopf und Jahr. Im Lande der Eidgenossen ist also die Devise «safety first!» in jeder Beziehung Trumf. Sie könnte an den Anfang der neuen Bundesverfassung, die Bundesrat Furgler entwerfen liess, gesetzt werden, da ohnehin viele die Anrufung Gottes für entbehrlich halten. Die Vorliebe für eine möglichst umfassende (materielle) Lebensversicherung ist wohl nicht gerade ein Beweis für das Vorhandensein eines gefestigten Lebensvertrauens. Und dass in den westlichen Industrieländern, wo Reichtum, Wirtschaft, Wissenschaft und Versicherung beheimatet sind, die Angst – Endzeitangst – wie Pest um sich greift, kann Zufall nicht sein. Das Sekuritätsbedürfnis bringt den Mut zum persönlichen Wagnis immer mehr zum Erliegen. Manchmal frage ich mich, ob der moderne Wissenschaftsbetrieb nicht ein riesiges Versicherungsgeschäft sei, für dessen Travestie auch wir wissenschaftsgläubigen Laien fortgesetzt sorgen.

\*

In Melbourne, Australien, habe – zum erstenmal – ein Kind «das Licht der Welt erblickt», welches nicht bloss in der Retorte gezeugt, sondern in seiner ersten Lebenphase vor der Geburt während längerer Zeit auch noch in tiefgefrorenem Zustand aufbewahrt worden sei. In der Zeitung, die ich am liebsten lese, erschien die 15-Zeil-Meldung mit der Überschrift: «Ein Kind aus der Tiefkühltruhe». Den Namen des kleinen Mädchens Zoe wird man bald genug vergessen haben. Wie die «am Projekt beteiligten» Ärzte und Biologen mitzuteilen wussten, waren der Mutter mehrere Eizellen entnommen und alsdann in der Retorte befruchtet worden, worauf sie in flüssigem Stickstoff eingefroren wurden, «bis der Augenblick für eine Implantation günstig war».

**HGZ®**  
electronic

Grosskaffeemaschine  
für Brühmengen von  
5–50 Liter, kombinierbar  
mit Milcherhitzer und  
Heisswasser-  
Dampfeinheit



- Kaffeezubereitung ohne Aufheizzeit mit Durchlauferhitzer (kein Boiler!)
- Energiesparend: nur die für den Brühvorgang notwendige Frischwassermenge wird aufgeheizt.
- Optimale Pulverauswertung dank Flachboden-Filtertüte

Weitere Informationen durch:  
HGZ Maschinenbau AG  
Postfach, 8046 Zürich 11  
Tel. 01 57 14 40

SAP 3/81

# Nachttische

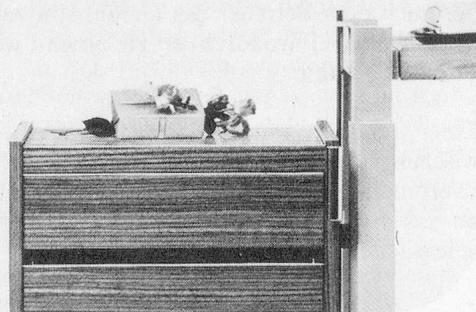
Oft ist der Nachttisch dem Patienten am nächsten. Seine vielseitigen Funktionen machen ihn zu einem Universal-Möbel. Er ist Ess-, Lese-, Radio- und Telefon-Tisch

zugleich und bietet zudem noch Platz für persönliche Dinge. Embru kennt die Ansprüche der Patienten ebenso gut wie die des Pflegepersonals. Verlangen Sie Unterlagen und Muster.

**embru**

Embru-Werke, Kranken- und Pflegemöbel, 8630 Rüti  
Telefon 055/31 28 44

Embru bringt Komfort ins Heim



Ich muss gestehen, die Tragweite des beschriebenen «Projekts» zunächst gar nicht erkannt zu haben, sah ich doch in diesem Experiment lediglich eine der zahlreichen Kuriositäten, über die man in den Zeitungen heute Tag für Tag stolpern kann. Erst später ging sie mir ahnungsweise in einem anderen Zusammenhang auf: In einem Vortrag über die Problematik des Fortschritts der modernen Wissenschaften verblüffte der Basler Chemiker und Physiker Max Thürkau die Hörer mit der Feststellung, die fürchterliche Wirksamkeit des Bösen in der Welt verberge und tarne sich besonders gern «in seinen vielen guten Seiten».

Unzweifelhaft werden die australischen Wissenschaftler und ihre Nachahmer rund um den Erdball das gewonnene Knowhow ausdehnen und perfektionieren, indem sie genau nach ihrem im Labor erdachten Plan und Programm auf die gleiche Weise weitere Kinder produzieren lassen, Beispiel: Geburt von Retorten-Vierlingen in Grossbritannien. Ebenso sicher wird es ihnen gelingen, die Fortsetzung der Versuche zu rechtfertigen, indem sie der freudig, applaudierenden Öffentlichkeit alle guten Seiten ihrer Pröbelei aufzählen. Ungeklärt wird nur die Frage bleiben, was und wer sich in diesen mit Berechnung und viel Scharfsinn betriebenen Experimenten verbirgt.

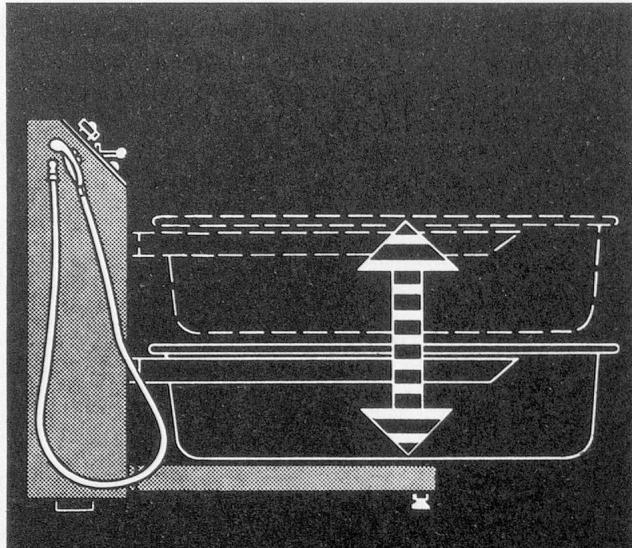
\*

Eine Frage von ähnlicher Art stellt sich im neuesten Fall des deutschen Arztes Julius Hackethal. Man kennt diesen Namen und weiss aus seinen Büchern, dass der Mann seine ärztlichen Kollegen geradezu besessen als weisse Mafia in Verruf zu bringen sucht. Er wettert gegen die Ignoranz der medizinischen Platzhirsche an den Universitäten und tut selber alles, um ebenfalls einer zu sein. Nun steht er erneut im Zentrum eines Medienspektakels, weil er – listenreich – einer Krebspatientin auf deren Bitte behiflich gewesen ist, mit Zyankali ihren eigenen vorzeitigen Tod herbeizuführen. Straffreie Beihilfe zum Selbstmord oder strafbares Töten auf Verlangen? So sieht der Jurist die cause célèbre. Kann, was nach Gesetz straffrei ist, auch als sittlich erlaubt gelten – und: kann man heutzutage überhaupt noch so fragen? «Ich würde es wieder tun!», sagt Hackethal. Er suchte die öffentliche Provokation und versäumte nicht, sich des Beistands eines forensischen Platzhirsches (Rolf Bossi) zu versichern.

Die vielschichtige Problematik der Manipulation am Anfang und am Ende menschlichen Lebens nimmt zu und verschärft sich, je zahlreicher die Mittel werden, die Gen-Technologie und medizinische Forschung für den künstlichen Eingriff verfügbar machen. Wo beginnt das «lebenswerte» Leben und wo endigt es? Wer soll, wer darf, wer kann darüber entscheiden? Gibt es – vor der Geburt und im Alter – wirklich «unwertes» Leben? Die Grauzonen dehnen sich immer mehr aus. Sind Krankheit und Invalidität sinnlos? Kann schweres Leiden, schwere Invalidität (noch) einen Sinn haben? Ist es echtes Mit-Leid, das einem Arzt wie Hackethal das Leiden der Krebspatientin als unzumutbar erscheinen lässt? Oder ist es die eigene Furcht, selbst einmal sich hilflos, gedemütigt als gequälte Kreatur fühlen zu müssen? Fragen wie diese sollten in aller Stille bedacht sein. Sie eignen sich nicht, vor den Fernsehtribunalen verhandelt zu werden, und nur die Billigen Jakobe haben da schnelle Antworten zur Hand.

\*

Der Fall des Mädchens Zoe und der Fall Hackethal sind zwei Facetten derselben Tragödie, die mit dem Titel «Der Interventionist» versehen werden könnte. Thürkau nennt sie die Tragödie des wissenschaftlichen Atheismus. Der Interventionismus, dessen Wurzeln weit in die Vergangenheit zurückreichen und zumindest seit dem 17. Jahrhundert deutlicher sichtbar sind, beschränkt sich nicht allein auf Wissenschaft und Wirtschaft, sondern hat sich auch in der Erziehung, in Kunst und Religion Geltung verschafft. Er ist das äusserste Zeichen des Fremdseins und des Mangels an Geborgenheit. Wo sich der Mensch als «vernünftiges Tier» (animal rationale) versteht, spielt sich sein Leben in jenem Revier ab, das von Darwin und Orwell abgesteckt worden ist. Weil er sich im wesentlichen handelnd als Handelnden begreift, fühlt er sich von Sinnkrisen bedroht und von Ängsten gejagt, wenn und wo immer er die Grenzen seines «Handlungsspielraums» erreicht. In der wachsenden Grauzone werden sein Hochmut und seine Verzweiflung identisch. Karl Marx hat die Hierarchie der Werte umgedreht, indem er den Idealismus «auf die Füsse gestellt» hat, und Nietzsche hat die Umkehrung vollendet. Seither leben wir als «autonome» geängstigte Fremdlinge in einer verkehrten, künstlichen Welt. Die Tragödie ist in Wahrheit auch eine Komödie, die zum Beispiel in den Stücken von Friedrich Dürrenmatt als theatrale Realität oftmals und doch immer wieder gleich thematisiert worden ist. Wohin geht der Weg in dieser Komödie, die auch Tragödie ist? Vorwärts? Rückwärts? Nach links, nach rechts? Thürkau sagt: «Christuswärts» (Christiana-Verlag 1983).



**GRAUBA**

Arbeitshöhe verstellbar;  
mit Dusche- und Desinfektionsausrüstung

**Liftbad**

hauteur de travail réglable;  
avec équipement de douche et de désinfection

Grauba AG  
Postfach  
4008 Basel

Telefon  
061/35 26 66